

Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Ragerl; — Verfammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1247. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Kreuzberg-Str. 9, Seitenfl. I. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: L. Stikel, Frankfurt a. M., Södenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Presz-Kommission: C. Braudt, Linden-Hannover, Mittelindstraße 20, 1. Etage.

Nr. 42.

Hannover, den 18. Oktober 1901.

11. Jahrgang.

Die schweizerische Brauindustrie im Jahre 1900 und die Krise.

Soeben ist der Jahresbericht des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins (erstattet vom Vorort Zürich) erschienen, der auch für die Bierbrauerei zwar wenig Neues, aber doch so Manches enthält, was fröhlicher von uns gemachte Angaben bestätigt. Zunächst sehen wir daraus mit erschreckender Deutlichkeit, daß die wirtschaftliche Krise, die den wenigen Jahren der Prosperität im vorigen Jahrzehnt gefolgt ist, auch in das Braugewerbe ihren Einzug gehalten hat. Es heißt im Bericht:

Der Bierabsatz blieb in den meisten Gegenden der Schweiz im ersten Halbjahr wegen der langen Dauer des Winters und der kühlen Witterung des Frühjahrs hinter dem des Vorjahres zurück. (Genaue zahlenmäßige Angaben darüber sind leider im Bericht nicht enthalten. S.) Dieser Ausfall konnte trotz besserer Witterungsverhältnisse im zweiten Halbjahr nicht überall eingeholt werden, besonders da nicht, wo sich die Stodung im Braugewerbe am meisten fühlbar machte. In der Ostschweiz, hauptsächlich wohl im Kanton Zürich, wurde überdies im letzten Vierteljahr der Absatz durch die überreichliche Wein- und Obst-ernte empfindlich geschmälert. Für Zürich wird der Ausfall in den letzten drei Monaten auf ein volles Drittel des normalen Absatzes angegeben; es soll hier seit 12 Jahren keine solche Stodung mehr vorgekommen sein.

Der normale Verlauf des Geschäftsganges im Braugewerbe, der sich den Witterungsverhältnissen anpaßt, wurde also stark beeinträchtigt durch ökonomische Gründe. Schon im Frühjahr machte sich die Krise im Braugewerbe bemerkbar, besonders in der Ostschweiz, wo ein Krach dem anderen folgte. Aber es dauerte nicht lange, so hatte die ökonomische Krise auch andere Zweige des Erwerbslebens ergriffen, was natürlich sofort die Bierbrauerei zu spüren bekam. Denn je größer die Arbeitslosigkeit und je geringer der Verdienst in den anderen Berufen, desto mehr geht der Bierkonsum zurück, der Betrieb muß also eingeschränkt werden und die Schmälerung des Gewinns, die dadurch entsteht, suchen die Brauherrn, wie alle Arbeitsherren, wieder einzubringen durch vermehrte Ausbeutung der Arbeiter. Man spannt die Arbeiter bis aufs Aeußerste an und sucht die Lohn- und Arbeitsbedingungen herunterzudrücken, was natürlich da am besten gelingt, wo keine Organisation den Unternehmern entgegentritt. Wo die Arbeitsordnung von 1896 eingeführt, also wenigstens für die gelernten Brauer ein Mindestmaß der Ausbeutung, d. h. Maximalarbeitszeit, Minimallohne etc., durchgeführt ist, können die Unternehmer nicht leicht direkt ihr Ziel erreichen, umfomehr versuchen sie dies indirekt, indem sie immer mehr gelernte Brauer entlassen und Hilfsarbeiter an ihre Stelle setzen, die zu geringeren Lohn- und Arbeitsbedingungen schaffen müssen. Immer mehr Brauer werden aufs Pflaster geworfen und wissen nicht, wo sie unterkommen sollen, die Arbeitslosigkeit wird zu einer immer klaffenderen Wunde der kapitalistischen Gesellschaft.

Das sind die unheilvollen Folgen der Krise für die Arbeiterschaft. Und wem haben die Arbeiter die Noth und das Elend, das solche Krise im Gefolge hat, zu verdanken? Wir wissen zwar, daß es so lange Krisen geben wird, so lange die planlose kapitalistische Wirtschaftsweise mit ihrer „freien Konkurrenz“ besteht, aber wir haben auch schon in einem früheren Artikel darauf hingewiesen, daß die Brauherrn selber sehr viel Schuld tragen, indem sie ihr Möglichstes thun, die Krisen zu beschleunigen und zu verschärfen. Es ist das unsinnige Kredit-System, das vielen Brauereien schwere Schläge versetzt und manchen Krach herbeiführt. Hören wir, was der genannte Jahresbericht darüber sagt:

„Groß sind die Verluste, welche den schweizerischen Brauereien aus dem Steigen des Zinsfußes und der Versteifung des Geldmarktes erwachsen sind. Denn hierdurch ist nicht nur der Betrieb überhaupt betroffen worden, sondern es hat auch das allzu ausgedehnte Kredit-System der Brauereien einen schweren Stoß erhalten. Zahlreiche, in besserer Zeit eingegangene Verpflichtungen sind jetzt zur drückenden Last geworden, unter welcher Eigenthümer,

Schuldner und Hypothekar-Gläubiger schwer zu leiden haben. Es zeigt sich jetzt, daß vielfach mit einem ungläublichen Optimismus operiert (d. h. ohne Verstand darauflos gewirtschaftet), daß gegen die Regeln eines soliden Geschäftsgebahrens vielfach arg gefehlt worden ist. Das einzige Gute dabei ist, daß die eigentlichen Spekulanten und deren Helfershelfer für einige Zeit gründlich abgewirtschaftet haben.“

Die wilde Konkurrenz, die im Braugewerbe herrscht, hat überall dazu geführt, daß die Wirtschaften wie Pilze aus der Erde schossen. Theils gründeten die Brauherrn immer mehr eigene Wirtschaften, theils gaben sie fast unbeschränkten Kredit an ihre Bierabnehmer. Gewaltige Kapitalien sind auf diese Weise festgelegt worden, größere oft, als dem gesammten Werth der Brauereien selber entspricht. In dem Bericht der Züricher Handelskammer sind dafür einige interessante Beispiele angeführt. So waren in einer Züricher Brauerei auf je 1 Hekt. Jahresabsatz folgende Kapitalien festgelegt:

Brauerei mit Maschinen, Mobiliten und Inventar	10 Fr.
Eigene Wirtschaften	15 „
Grundversicherte Guthaben	10 „
Summa	35 Fr.

Also 35 Frs. pro Hektoliter Bier, das etwa zu 22 Frs. angelegt wird.

In einer zweiten Brauerei waren pro Hektoliter Jahresabsatz folgende Kapitalien festgelegt: Brauerei 55 Fr., eigene Wirtschaften 50 Fr., Guthaben 35 Fr., Summa: 140 Fr.

Man sieht daraus, in wie unsinnig hohem Maße das Kapital festgelegt worden ist, theils in Gestalt von eigenen Wirtschaften, theils als Guthaben. Mit der Verminderung des Bierkonsums in Folge der eingetretenen wirtschaftlichen Krisen in anderen Gewerben und der dadurch bedingten verminderten Kaufkraft des Publikums mußte es notwendiger Weise zu zahlreichen Krachs kommen, und viele Kapitalien gingen verloren.

Diese Spekulationsucht, dieser unlautere Wettbewerb, dieses unsolide Geschäftsgebahren unserer Brauherrn, deren Folgen jetzt so grell zu Tage treten, bilden nun ihr stetes Klagelied. Es erschallte auch auf der 17. Jahresversammlung des „Schweizerischen Bierbrauervereins“, die kürzlich in Basel tagte, zu der 120 Brauherrn erschienen waren. Die Vorwürfe, die man sich dort gegenseitig machte, können zwar die zu Tage getretenen Schäden nicht beseitigen, ebenso wenig wird der Beschluß des Verbandstages, den Vorstand zu beauftragen, Vorschläge zur Hebung der Uebelstände auszuarbeiten, etwas nützen. Ist die Krise vorüber (was freilich noch lange Jahre dauern kann) und kommt wieder eine Prosperitätsepoche, so wird die wilde Spekulation von Neuem losgehen. Freilich werden inzwischen etliche Kleinbrauereien, die für den Konkurrenzkampf zu schwach wurden, das Zeitliche gesegnet haben; sie fallen als Opfer auf dem Altar des Kapitalismus.

So geht die wirtschaftliche Entwicklung ihren unaufhaltsamen Gang. Die wilde Wauspekulation, die Vergrößerungsucht, worüber sich die Brauherrn in Basel beklagten, sind notwendige Begleiterscheinungen der kapitalistischen Entwicklung. Die Großen werden immer größer, und die Kleinen werden aufgefressen von den Großen. Wer nicht über Großkapitalien verfügt, muß im Konkurrenzkampf zu Grunde gehen.

Das Bild, das uns die schweizerische Brauereindustrialie gegenwärtig bietet, ist also ein sehr trübes. Drohend steht der Winter vor der Thür. Ist es den Brauern während des Sommers noch einigermaßen gelungen, Beschäftigung zu finden, so grinst jetzt das Gespenst der Arbeitslosigkeit aus allen Ecken. So Viele, die im Frühjahr aus Hilfsweise eingestellt waren, mußten schon das Bündel schnüren; junge, tüchtige Arbeiter werden aufs Pflaster gestellt. Aber auch wer seit langen Jahren in einer Brauerei „anschiebt“ und glaubt, sichere Stellung zu haben, kann leicht bitter getauscht werden; die Krise, die nun immer allgemeiner wird, werden auch die älteren Arbeiter zu spüren bekommen.

Wie können wir dem Gespenst der Arbeitslosigkeit begegnen? Ein Mittel giebt es, die Lasten der Krisen wenigstens gleichmäßig auf alle Arbeiter zu vertheilen, das ist die Verkürzung der Arbeitszeit für alle Arbeiter. Der „Verband schweizerischer Brauereien“,

der sogenannte „Ring“ der Unternehmer, würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er in den Brauereien für den Winter die achtstündige Arbeitszeit einführt. Dadurch könnte es wohl erreicht werden, daß kein Brauer entlassen zu werden brauchte, sondern daß alle Beschäftigung behielten.

Wir wollen gern abwarten, wie sich die Herren vom „Ring“ zu diesem leicht durchführbaren Gesuch verhalten werden. Die organisierten Arbeiter würden ihm mit Freuden zustimmen. Sie wollen nicht egoistisch nur ihr eigenes Interesse vertreten, sondern stehen für Das ein, was zum Wohle all ihrer Klassen-genossen dient. Sie haben kein Interesse daran, daß eine Anzahl von ihnen der Arbeitslosigkeit überantwortet und den Uebrigen dann um so mehr Arbeit aufgebürdet werde. Wo die Brauereiarbeiter organisiert sind und es zum Ausstellen von Arbeitern während der schlechten Geschäftszeit gekommen ist, haben sie verlangt, daß alle Arbeiter abwechselungsweise und gleichmäßig ausgestellt werden. Freilich sträuben sich die Unternehmer noch oft dagegen, weil sie gern einen Arbeiter vor dem andern bevorzugen, um so Uneinigkeit in die Arbeiterschaft zu bringen; denn sie wissen sehr wohl, daß eine unorganisierte Arbeiterschaft schlechter zu „regieren“ ist, als eine geeinigte.

Die selbstischen Interessen der Unternehmer müssen zurücktreten vor dem Allgemeininteresse, dem Interesse des ganzen Berufes. Wir haben durchaus nichts dagegen, daß auch die Brauherrn organisiert sind; wir anerkennen ihre Organisation und verlangen von ihr, daß sie auch unsere Organisation anerkenne, mit uns unterhandle und gemeinsam mit uns Vorkehrungen treffe gegen die Gefahren der schlechten Geschäftszeit, die Folgen der Krise. Wir hoffen also, daß die Brauherrn uns entgegenkommen werden, denn nur dadurch kann es vermieden werden, daß der Zündstoff, der überall sich angesammelt hat (wir erinnern nur an die Vorgänge bei Spiez und bei Blamo in Luzern), zur Explosion komme. Wenn es durch das ablehnende Verhalten des Unternehmerverbandes und das rigorose Vorgehen einzelner Brauherrn wiederum zu erbitterten Kämpfen kommen sollte, so tragen wir keine Schuld daran; wir sind zu friedlichen Verhandlungen immer bereit.

Große Hoffnungen dürfen wir freilich auf das Entgegenkommen der Unternehmer trotzdem nicht setzen. Wir müssen uns vor allen Dingen auf die eigene Kraft, d. h. die Macht unserer Organisation verlassen. Mit Genugthuung können wir auf den ersten Theil dieses Jahres zurückblicken; wir können mit Freuden konstatieren, daß sich die Mitgliederzahl unseres schweizerischen Verbandes im ersten Halbjahre dieses Jahres um mehr als 100 vermehrt hat. Die vom Zentralverbande entfaltete Agitation ist doch nicht ganz vergebens gewesen; es ist eine verhältnismäßig stattliche Zahl neuer Kämpfer gewonnen worden.

Noch aber dürfen wir die Hände nicht in den Schooß legen; im Gegentheil, die schlechtere Geschäftszeit bringt uns vermehrte Arbeit. Wir müssen das Errungene festhalten und den Verband innerlich ausbauen, damit er allen Stürmen gewachsen ist. Dazu muß jedes Verbandsmitglied mithelfen!

Brauereiarbeiter! Haltet fest an der Organisation! In der schlechten Zeit habt Ihr sie am nötigsten. Jeder agitire für den Verband und beschäme die Lauen und Gleichgiltigen durch seinen Eifer für unsere gerechte Sache! Drängt alle Versuche, Zwist und Uneinigkeit in Eure Reihen zu bringen, zurück und reicht Euch brüderlich die Hände zu gemeinsamem Wirken und Schaffen! Je stärker und innerlich gekräftigter unsere Organisation da steht, desto leichter werden wir die verwerblichen Folgen der Krise überwinden können.

Glückauf zu erfolgreicher Arbeit!
Bern.

Karl Sakenholtz.

Einen zähen Kampf

führt die Gewerkschaftsorganisation der Schneider und Schneiderinnen und verwandten Berufsgenossen im Interesse der Konfektionsarbeiter. Seit 1888, in welchem Jahre der gegenwärtige Schneiderverband gegründet wurde, ist auf jedem Schneiderkongresse über die Lage der Konfektionsarbeiter gesprochen, über die Mittel, dieselbe zu verbessern, verhandelt worden. Auch eigene Konferenzen der Konfektionsarbeiter wurden veranstaltet, eine lebhaft agitiert über das ganze Land hin entwickelt, die öffentliche Meinung für die Schicksale

der Hunderttausende erwärmt, die in der hausindustriellen Kleiderindustrie tätig sind. Mit außerordentlich großen Opfern, zu denen die gesammte Arbeiterschaft ihr Scherstein beibring, wurde im Jahre 1896 in den großen Konfektionsorten gestreift. In Berlin legten damals über 30 000 Arbeiter und Arbeiterinnen die Nadel weg. Es war gelungen, eine der tiefstehenden Schichten der Arbeiterklasse, die ihr Leben hoffnungslos sah, die körperlich und geistig elend dahinstreckte, mit einer gemeinsamen Idee zu erfüllen, ihr Kampfesmut einzuflößen, in ihr den Gedanken an die eigene Kraft, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu erwecken! Das allein war unzweifelhaft eine hervorragende Leistung, auf die die deutsche Gewerkschaftsbewegung stolz sein kann. Abgesehen von den momentanen Erfolgen dieser Bewegung in Bezug auf die Besserung der Arbeitsverhältnisse, hatte dieselbe fast allen Parteien des Reichstages, ja selbst dem Bundesrat die Erklärung abgerungen, daß im Interesse der Konfektionsarbeiter ein kräftiges Eingreifen von Nöthen sei. Auch die Reichskommission für Arbeiterstatistik wurde in Folge dieses Streiks veranlaßt, eine ihrer gründlichsten Erhebungen, die über die Verhältnisse der Schneider- und Wäschekonfektion, in verhältnismäßig kurzer Zeit vorzunehmen. Es mag auch noch auf einen ganz besonderen Erfolg der Konfektionsarbeiterbewegung hingewiesen werden, daß der preussische Handelsminister, damals Freiherr v. Berlepsch, und ja selbst Herr v. Stumm, die Berechtigung des Konfektionsarbeiterstreiks im Reichsirage anerkannten.

Aber die Versprechungen wurden nur gegeben, sie sind bis zum heutigen Tage nicht eingelöst worden.

Allgemein ist die Ueberzeugung, daß die Lage der Konfektionsarbeiter und -Arbeiterinnen heute eine wesentlich noch schlechtere ist, als sie zur Zeit des großen Konfektionsarbeiterstreiks gewesen ist. Von den Hoffnungen, die damals erweckt wurden, ist nicht der hundertste Theil in Erfüllung gegangen.

Deshalb will der Verband der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Berufsgenossen eine neue Bewegung im Interesse der Konfektionsarbeiter in die Wege leiten. In ganz Deutschland sollen in diesen Wochen Versammlungen abgehalten werden, welche in Resolutionen feststellen sollen, was das Mindestmaß dessen ist, was die Konfektionsarbeiter zu fordern für dringlich und nötig erachten. Diese Forderungen sind:

1. Verbot der Mitgabe von Arbeit nach Hause nach der Werkstättenbeschäftigung.
2. Direkte Ausgabe von Arbeit an die Heimarbeiter und -Arbeiterinnen seitens der Unternehmer unter Vermeidung der Zwischengewinnmeister.
3. Trennung der Arbeiterräume von den Wohnräumen; in den Werkstätten sowohl wie in den Arbeiterzimmern der Heimarbeiter müssen auf den Kopf der beschäftigten Personen mindestens je 15 Kubikmeter Luftraum kommen.
4. Ausdehnung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe (§ 105 b), des Verbots der Kinderarbeit (§ 135), der Beschränkung der Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter (§ 136), der Frauen (§§ 137 und 139 a Abs. 1), der Gewerbeaufsicht (§ 139 b), insbesondere durch weibliche Aufsichtspersonen, des Erlasses von Arbeitsordnungen (§§ 134 a—134 g) und die Anzeige des Gewerbebetriebes (§ 14) auf die Hausindustrie und die Heimarbeit.
5. Ausdehnung der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung auf die Heimarbeiter und -Arbeiterinnen.
6. Reich, Staat und Gemeindebehörden sollen Schneiderarbeiten nur unter der Bedingung vergeben, daß die Kleidungsstücke in der Gewerbeordnung und Gewerbeinspektionen unterstehenden Werkstätten hergestellt und daß die von Unternehmern und Arbeiterorganisationen festgesetzten Lohnsätze als Mindestmaß der Entlohnung anerkannt werden.

In einer eingehenden Denkschrift, die dem Bundesrat und Reichstag überliefert werden soll, wird die Lage der Konfektionsarbeiter auf Grund eines reichen Quellenmaterials dargestellt, es wird in ihr gezeigt werden, wie sehr die Gesetzgebung der anderen Staaten in Hinsicht auf die Hausindustrie der deutschen voraus ist. Auf all' die zahlreichen Vorschläge der Schneiderorganisation zur Besserung der Konfektionsarbeiter wird in dieser Denkschrift hingewiesen und die bisherige so ergebnislose Thätigkeit des Reichstages und Bundesrates dort kritisiert.

Nicht nur allgemeine Sympathie, die als Ausfluß der Solidarität der gesammten Arbeiterbewegung uns befehlen muß, wenn es sich darum handelt, einer der ausgebeuteten Schichten der Arbeiterklasse die Lebenslage zu verbessern, nicht nur diese Sympathie muß uns veranlassen, dem Kampfe der Schneider den besten Erfolg zu wünschen, die Arbeiter der anderen Berufe haben auch ein direktes Interesse an den Erfolgen dieser Bemühungen. Zehntausende von Frauen und Töchtern anderer Arbeiter verdienen zu deren ungenügendem Lohn einige ergänzende Groschen durch die Konfektionsarbeit, so daß den eigenen Angehörigen dieser Berufsgenossen der Vortheil zu gute kommen wird, wenn die Lage der Arbeiterinnen der Konfektionsindustrie gebessert wird.

So sind es ideale, wie auch ganz reale Gründe, die die Arbeiter aller Berufe haben müssen, der Konfektionsarbeiterbewegung den besten Erfolg zu wünschen.

Soweit unsere Berufsgenossen hierzu etwas thun können, soweit sie Konfektionsarbeiter aufzufassen vermögen, soweit sie den Besuch der Versammlungen zu einem massenhaften gestalten können, soweit sie die öffentliche Meinung beeinflussen können im Interesse der hier aufgestellten Forderungen, sollte Niemand fehlen, sollte Jeder Alles, was in seinen Kräften steht, leisten.

Korrespondenzen.

München. Es ist wirklich eine Freude, auf der Bayerischen Alltags-Brauer anzusehen zu können, besonders in der Mälzerei Hopfengarten. Kaum hat sich die Hitze von einem Herrn gelöst, taucht auch schon wieder ein Anderer auf, der aussehender das Schlimmere noch besser los hat, als Herr Jauffen. Ein gewisser Mälzmeister vom, der per Riste von München gekommen ist, hängt gut an. Kaum die Kellerstiege nach den Mälzereien unten geleitet, da will der liebenswürdige Mann die Kollegen schon zum Teufel jagen. (Wer weiß, wer am meisten gejagt wird.) Die Kollegen wissen sich den seinen Herrn nur ins Auge fallen, damit der auch recht bald die Regel gestiftet bekommt. „Einigkeit macht Kraft.“

Barmen. In der Versammlung vom 3. Oktober wurde unter Vorsitz des Herrn als Sonderdelegatenebene des Unteroffiziers und Braumeisters der Brauerei Ternes v. Sohn, der sich noch immer in der Kaiserzeit wähnt, einer scharfen Kritik unterzogen. Der Mann, Karl Zielmann ist sein Name, hat es besonders auf die organisierten Kollegen abgesehen. Nachdem schon 4 davon gegangen sind, hat er seine besondere Aufmerksamkeit dem noch 2 verbliebenen zugewendet. Einen dieser Kollegen schickte man der Braumeister den ganzen Tag und noch länger zum Wäskchen, obwohl genug Antippen da waren. Als dieser Kollege einmal beim Späherausgehen war und den Kopf wegzog, ließ er dem Braumeister anstandslos gegen die Nase. Sofort war dieser mit dem Augapfel von Ohrseigen und Knuspern versehen. Der 2. Kollege ist Vertrauensmann und hat den Posten eines 1. Adjutanten. Wenn es zum Gütereinlegen geht, muß dieser auf Befehl des Braumeisters der 2. Adjutant machen und der 1. welcher schon 2 1/2 Jahr da ist, muß zum Fackelschleppen.

Dieses ist um so mehr verwunderlich, als der Letztere stets in diesen Geschäften einen Vorposten innehatte und stets den anderen Kollegen als Wüster hingestellt wurde. Aber er ist organisiert und wurde kürzlich wegen der ungerechten Entlassung eines Kollegen vorstellig und das verfußt wahr-scheinlich gegen die Kaiserliche Disziplin, wie sie der Braumeister gelernt hat, daher die Zurücksetzung. Eines Sonntags Abends sagte der 1. zum 2. Adjutant, er sollte noch etwas ansprechen, worauf der Braumeister hingekam und erklärte: Sie haben hier nichts zu sagen! und den Kollegen dann eine Stunde, wo die Anderen Feierabend hatten, nachgezogen ließ, ihn nach dem Gähneler Wottich nicken schickte. Das war denn doch zu stark, und wurde eine Kommission bei Herrn Ternes vorstellig, welcher diese freundlich empfing, sich den ganzen Sachverhalt in Gegenwart des Vertrauensmannes erzählen ließ und das feste Versprechen gab, diesen Vorkommnissen ein Ende zu machen und dem Braumeister ein bißchen mehr auf die Finger zu setzen. Ferner hat Herr Ternes den Kollegen empfohlen, sobald wieder derartige in seinem Geschäft vorkäme, daß sich der Vertrauensmann sofort an ihn selbst wenden sollte. Wir glauben, daß dieses genügen wird, um dem Herrn Braumeister seine Unteroffiziersrollen und die Chikanerrei gegen die organisierten Kollegen einzubüßen. Im Uebrigen möchten wir aber bei der nächsten Versammlung ein etwas plunkilcheres und zahlreicheres Erscheinen der Mitglieder erwarten.

Berlin. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Am Sonntag, den 13. Oktober, fand unsere Generalversammlung im Keller's Festsaal, Koppensstraße 20, statt. Nachdem der Kassirer, Hermann Karl, den Kassenericht vom 3. Quartal vorgelesen und letztere von den Revisoren anerkannt, wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Daraus verlas der Vorsitzende den Eingang der Sammellisten für die Glasarbeiter. Eingegangen sind 286,15 Mk., davon sind 200 Mk. an die Glasarbeiter abgeführt, 80 Mk. sind an die Nordhäuser Tabakarbeiter abgeführt, 6,15 Mk. sind vorläufig noch Bestand, sollen aber sofort nach Eingang der noch ausstehenden Sammellisten mit denselben an die Kautabak-Arbeiter abgeführt werden. Außerdem wurde vom Vorsitzenden gerügt, daß nach so viele Sammellisten trotz schriftlicher Mahnung ausbleiben, und füßt sich der Vorstand veranlaßt, dieselben in der nächsten Nummer unserer Verbands-Zeitung zu veröffentlichen. Alsdann gab der Vorsitzende, Kollege Neumann, einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes seit dem Ausschluß Schüler's. Nach vielen Vorschlägen wurden alsdann zum Vorstand gewählt: Robert Neumann, 1. Vorsitzender, Bräuninger, 2. Vorsitzender, Ed. Franke, 1. Kassirer, Fiehe, 2. Kassirer, Specht, 1. Schriftführer, Volte, 2. Schriftführer, Zielinski, Guß und Schmissas als Revisoren. Unter Vereinsangelegenheiten wurde die Angelegenheit Böhm über den Fall Kaut zur Sprache gebracht, und wurde erklärt, daß dieselbe jetzt durch gegenseitiges Uebereinkommen beigelegt ist. Herr Böhm hat sich nach einer Verhandlung mit der Agitations-Kommission bereit erklärt, die Unkosten, die der Sektion durch die Angelegenheit erwachsen sind, zurück zu erstaten. Weiter entspann sich über den Bericht der Sektion I, Berlin, in der letzten Nummer unserer Zeitung und im „Vorwärts“ eine sehr lebhaft Debatte, weil derselbe halb Bericht der Monats-Versammlung der Sektion I ist und halb Bericht der kombinierten Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung. Der Kollege Abel erklärte, daß wohl die Sektion I hierfür nicht verantwortlich gemacht werden kann, sondern der Schriftführer. Nachdem der Vorsitzende die Mitglieder noch auf die am Sonntag, den 20. Oktober, in Keller's Festsaal stattfindende öffentliche Versammlung gegen den Brotwucher aufmerksam gemacht hatte, wurde die mittelmäßig besuchte Versammlung mit einem Hoch auf den Zentralverband geschlossen.

Braunschweig. Die Versammlung vom 2. Oktober war ziemlich gut besucht. Es trafen sich zwei Kollegen aufzunehmen und einer umschreiben. Kollege Müller wurde als zweiter Vorsitzender gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurden wieder die Verhältnisse im Bergischen Hofbrauhaus kritisiert. Besonders das Verhalten des Braumeisters Scheuermeyer wurde scharf gerügt. Denn diesem Herrn sind die Verbandskollegen schon lange ein Dorn im Auge. Deshalb kommen auch die Kollegen nicht zur Versammlung, denn wenn der Herr Braumeister erfährt, daß Einer oder der Andere in der Versammlung war, so sucht er auch alsbald einen Grund zur Entlassung. Wir möchten den Wolter'schen Kollegen raten, sich besser zu organisieren und die Versammlungen fleißiger zu besuchen, dann werden sie gegen solche Handlungsweise des Braumeisters auch auftreten können. Wir wollen hoffen, daß in der nächsten Versammlung auch Kollegen vom Hofbrauhaus anwesend sind. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende die Kollegen noch, sich auf den Petitionskarten zu unterschreiben.

Dortmund. Am Sonntag, den 5. Oktober, fand im Restaurant „Mühlhausen“ eine öffentliche, von 250 Personen besuchte Brauer- und Küfer-Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Die beabsichtigte Nahrungsmittelvertheuerung durch Erhöhung der Zölle und die schädlichen Folgen der geplanten höheren Besteuerung der Brauerei-Rohprodukte und des Bieres für alle in den Brauereien, Mälzfabriken und Bierniederlagen beschäftigten Personen. 2. Wie stellen wir uns zu den Maßnahmen der Rittbräuerei betreffs der Behandlung der Betriebsleitung ihren organisierten Brauereiarbeitern gegenüber. In einem 1 1/2 stündigen Vortrage sprach Kollege Bauer über die Erhöhung der Lebensmittelzölle im Allgemeinen, sowie über Erhöhung der Biersteuer im Besonderen. Es würde zu weit führen, auf die vorzüglichsten Ausführungen näher einzugehen. Am Schluß des Vortrages wurde der Referent mit lebhaftem Beifall belohnt, und gelangte die Resolution des Hauptvorstandes einstimmig zur Annahme. Zum 2. Punkt der Tagesordnung schiederte Kollege B. in ausführlicher Weise das Vorgehen der Betriebsleitung der Rittbräuerei ihren organisierten Brauereiarbeitern gegenüber. Er theilte mit, daß jetzt überhaupt kein Kollege mehr dort Arbeit bekomme, wenn er nicht das Bundesbuch oder eine diesbezügliche Legitimation vorzeigen könne. Solche Zustände kann man aber nur in Dortmund antreffen, wo die Kollegen mit Bist und Gewalt in den „Bund“ gezwungen werden. Traurig ist es natürlich von den Kollegen, die, um Arbeit zu erhalten, ihre Prinzipien preisgeben; noch trauriger aber von denen, welche zu dazu zwingen. Betrachten wir uns nur die Arbeitsverhältnisse anderer Städte, so werden wir finden, daß wir hier noch sehr weit zurück sind. Sämtliche nachfolgenden Redner sprachen sich im Sinne des Vorredners aus, dabei wurde das Vorgehen der Brauerei scharf verurtheilt. Nur um die Angelegenheiten zu verzögern, werden die Beschlüsse zum Syndikus der Brauerei, Rechtsanwalt Port, verwiesen, von diesem gehen sie dann wieder zurück an die Direktion und so weiter. In solchen Fällen ist überhaupt der Syndikus nicht in der Lage, zu beurtheilen, da derselbe die Verhältnisse gar nicht kennen kann, sondern er bildet nur das Sprachrohr der Arbeitgeber. Nachfolgende bezüglich Resolution wurde einstimmig angenommen: Die heutige Brauer- und Küfer-Versammlung erhebt in dem Vorgehen der Betriebsleitung der Rittbräuerei den organisierten Arbeitern gegenüber eine schwere Schädigung ihres gewährleisteten Koalitionsrechtes und protestirt energisch hiergegen und fordert den Vorstand auf, hier sofort die nötigen Schritte einzuleiten. Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden Kollegen B. an die Indifferenten, sich der Organisation anzuschließen, erfolgte mit einem dreifachen „Hoch“ auf den Zentralverband Schluß der Versammlung.

Dortmund. Untere am 6. Oktober stattgefundene Mitglieder-Versammlung konnte wegen des schlechten Wetters erst um 1/2 Uhr eröffnet werden. Es trafen sich zwei Kollegen aufzunehmen und einer umschreiben. Bei Neuwahl der Schrift-

führer wurde Kollege B. zum ersten und Kollege W. zum zweiten gewählt. Den Gewerkschaftsbericht erstattete Kollege R. Der Vorsitzende erwähnte dann den Ausgang des Klassenarbeiterstreiks und wies auf den noch bestehenden Kampf der Tabakarbeiter Nordhausens hin; jeder Organisierte sei verpflichtet, die Ausgesperrten hauptsächlich auch moralisch zu unterstützen. Der Antrag des Kollegen F., uns wieder der Gewerkschaftsbibliothek anzuschließen, wurde angenommen. Als Vertrauensmann für Festschlichter wurde Kollege D. gewählt. Unter „Verschiedenes“ überbrachte Kollege B. die Antwort des Regierungs-Präsidenten zu Arnberg, betreffs unserer Steuerangelegenheit. Derselbe geht dahin, daß wir nicht nur 180 Mk. (inkl. Wohnung), sondern 264 Mk. zu bezahlen hätten. Kollege W. wurde beauftragt, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden. Auf die Anfrage des Kollegen V., die Einstellung von Verbandskollegen in der Brauerei „Germania“ betreffend, erwiderte Kollege D., der mit vorstellig war, daß sich Braumeister Panzer geküßert hätte, er wolle keine „meierlei“ Leute im Geschäft haben, wodurch die Einigkeit gefährdet werde. (Na, na! D. R.) Er sei aber gern bereit, auf Antrag 15 Mk. für Auswärtswohnen zu bewilligen. Der Vorsitzende machte auf die in dieser Woche stattfindende Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung aufmerksam und schloß mit dem Wunsch, daß er in nächster Versammlung einen besseren Besuch erwarte, die Versammlung.

Düsseldorf. Sonnabend, den 5. Oktober, fand im Gewerkschaftshaus unsere Versammlung statt, welche ausnahmsweise gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken des verstorbenen Kollegen Wilhelm Geise durch Erheben von den Sigen. Die Neuwahl des Hauptvorstandes ergab folgenden Resultat: 1. Vorsitzender wurde Kollege Kohnmann, 2. Kollege Busch, 1. Kassirer Kollege Fiedler, 2. Kollege Deutzer, 1. Schriftführer Kollege Stangl, 2. Kollege Nupprecht. Die Kommission, welche mit der Heerde der Hofbrauerei verhandelt hatte, erstattete Bericht in der Versammlung. Eine Eingung konnte dahingehend erzielt werden, daß der Kollege Weingärtner wieder in sein altes Arbeitsverhältnis genommen wurde. Ferner bekam er den Lohn für die 20 Tage militärischer Uebung ausbezahlt. Trotzdem daß das Gewinnschieß erreicht war, legte er nach einer Stunde die Arbeit wieder nieder, was in der Versammlung sehr stark gerügt wurde. Von einer Wiedereinstellung des Kollegen Müller, Unionbrauerei, mußte Abstand genommen werden, da derselbe auf eine Wiedereinstellung verzichtete. Unter „Verschiedenes“ wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß die Kollegen noch weiter die Glasarbeiter unterstützen sollten, da noch ein großer Theil außer Arbeit ist und welche überhaupt nicht mehr anfangen könnten.

Essen. In der Versammlung vom 14. Oktober wurde ein Kollege ausgenommen. — Als 1. Vorsitzender wurde Kollege Windmüller gewählt, zu Revisoren Oberleiter und Busch. — Daraus erstattete Kollege Neupold den Kartellbericht. — Im Verschiedenen wurden die Nachrichten in der heiligen Alltags-Brauerei kritisiert. Jetzt ist wieder ein organisierter Kollege, wo noch 18 Mann hinter ihm waren, zurückgesetzt worden. In der Stern-Brauerei in Krays ist es nicht besser, der neue Braumeister will nur Bundesgesellen haben, die Anderen taugen alle nicht.

Fürth. Sonnabend, den 12. Oktober, fand im Kleinen Saale des Saalbaues die öffentliche Protestversammlung statt, welche von ungefähr 150 Personen besucht war. Auch Gegner unserer Organisation hatten sich eingefunden. Der Referent, Medaunt Quint erklärte in einem einstündigen Vortrag die Schädlichkeit der Zölle auf die gesunde Entwicklung des deutschen Volkes, insbesondere auf die Existenz der Brauereiarbeiter, beleuchtete in markanten Zügen die Politik der deutschen Regierung und der Junker, und forderte zum Schluß die Anwesenden zum stämmenden Protest gegen die Ausföhrung des Gesetzes, mit dem Bemerken, daß bloß eine geschlossene Organisation im Stande sei, solche Angriffe abzuweisen. Redner erntete lebhaften Beifall. Die Resolution des Hauptvorstandes wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß gab der Vorsitzende Endres noch bekannt, daß es vorgekommen ist, daß Brauereiarbeiter die Unterschicht der Petitionskarte verweigerten, dieses sei bloß darauf zurückzuführen, weil die Arbeiterpresse zu wenig gelesen wird. Er forderte deshalb die Anwesenden auf, die „Fürther Bürgerzeitung“ zu abonnieren und zu lesen.

Gera. Eine von ca. 100 Personen besuchte öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung tagte Mittwoch, den 2. Oktober, in Michel's Lokal. In einem mehr als einstündigen Vortrag sprach der Gewerkschaftssekretär Payer über die beabsichtigte Nahrungsmittelvertheuerung durch Erhöhung der Zölle und die schädlichen Folgen der geplanten höheren Besteuerung der Brauereiprodukte und des Bieres für alle in den Brauereien beschäftigten Personen. Redner schilderte in trefflichen Zügen die Beutegier der Agrarier und die Gefahr, wenn der geplante Buchertarif Gesetz werden sollte. Die Brauereiarbeiter würden sicherlich noch besonders getroffen werden, als durch eine Erhöhung der Zölle die Produktionskosten erheblich steigen und ein Rückgang des Konsums voraussehen sei. Die wirksamste Abwehr der uns durch den geplanten Lebensmittelwucher und die Biervertheuerung zugehenden Schädigungen sei der Beitritt zur Organisation. Der Vortrag fand lebhaften und wohlverdienten Beifall. Eine Resolution gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle wurde einstimmig angenommen. Nach Schluß der öffentlichen Versammlung wurden noch einige interne Angelegenheiten erörtert. Im ersten Punkt erstattete Kollege B. den Kassenericht vom 3. Quartal und wurde ihm hierfür Decharge ertheilt. Alsdann nahm man noch Bezug auf die rückständigen Beiträge mehrerer Mitglieder und stellte den Vertrauensleuten anheim, die Sache alsbald zu erledigen, andernfalls statutenmäßig gegen die Restanten vorgegangen werden müßte. Ein Vorschlag des Vorsitzenden, 20 Mk. den Flaschenmachern noch zu bewilligen, fand Annahme. Eine Zuschrift der Zahlstelle Greiz, einen Theil der Kosten ihres veranfaßten Verbandsfestes mit zu decken, lehnte man insofern ab, da selbige uns in keiner Weise um eine Beihilfe zu den Verachungen angingen und sie ja uns nur als Gäste eingeladen haben. Ferner entspann sich nochmals eine lebhaft Debatte über die Arbeitsordnung. Die Brauereien hängten, ohne auf unsere eingereichten Korrekturen der uns von ihnen zugesandten Arbeitsordnung zu achten, sans lagons Arbeitsordnungen aus. Die Versammlung betrachtete dies als einen Vorgriff und forderte die Mitglieder auf, solcherlei Vorkrisen weder mündlich noch schriftlich anzuerkennen. Zu der Protestversammlung waren auch die Bundesgesellen eingeladen. Einige besser Denkende zeigten sich auch gewillt, die Versammlung zu besuchen. Doch ist da ein Mann aufgetaucht Namens „Stohl“ — ein sehr bezeichnender Name — wahrscheinlich aus den Schwapsgelbden hervorgehend, der „die Pflege der Harmonie der Interessen“, welche hier ausnahmsweise einmal zwischen Brauereiarbeitern und Arbeitnehmer vorhanden ist, in der Weise den Arbeitgebern vordemonstrirt, daß er mit Erfolg einige Bundeskollegen vom Besuch der Versammlung abhielt, und der keine andere Berechtigung zum Protest anerkennt, als — den Protest gegen die Vernunft. Die Wichtigkeit seiner Mission erkennend, nimmt er sich den Vorzug vor anderen Sterblichen und benutz den Tag für seine Thätigkeit. Daß ihm der Dank dafür mit Spähertrüden abgestattet wurde, wird allerdings nicht nach seinem Geschmack sein, doch könnte er mit der Zeit noch mehr ähnliche Erfahrungen sammeln, welche ihm wirklich sehr noth thun, da er trotz seiner Schwachheitigkeit noch recht viel aus dem öffentlichen Leben zu lernen hat. Die nothwendigen Auerungen unsererseits werden nicht ausbleiben.

Glogau. (Aus dem „dunklen“ Deutschland.) Als vor einiger Zeit in Glogau eine Zahlstelle des Verbandes gegründet und in der betreffenden Versammlung die traurigen Zustände in verschiedenen Brauereien erörtert und veröffentlicht wurden, waren einige der Herren Prinzipale ganz aus dem Häuschen gerathen, nachdem sie ein Judas — es soll ein Obermägler sein — an der Hand des veröffentlichten Berichtes scharf gegen die Organisation gemacht hatte. Die Ruhe war auf einmal gestört, Kriegsrath wurde allgehalten und allen Organisten bei Strafe der Entlassung angebroht, aus der Organisation auszutreten. Die betreffenden Prinzipale sind eben leider noch so weit zurück, daß sie ein Recht der Arbeiter auf Verbesserung der Verhältnisse, sowie das ihnen gesetzlich gewährte Recht der Koalition noch nicht begriffen haben. Sie haben mit diesem Terrorismus leider Erfolg gehabt. Wie verständige und loyale Menschen diese Handlungsweise beurtheilen, ist freilich eine andere Sache. Daß dort aber eine Organisation und eine Verbesserung sehr von Nutzen wäre, sei nur an einem Beispiele darzulegen. In der Barkauer Brauerei von Herrn Jaeschke ist die Arbeitszeit von 5 bis 7 Uhr mit 2 1/2 Stunden Pause, also 11 1/2 Stunden effektive Arbeitszeit täglich. Freie Sonntage giebt es für diese Brauerei nicht, die Hilfsarbeiter haben jeden 3. Sonntag frei. Lohn für Brauer 70 Mk. monatlich, für Hilfsarbeit 12 bis 14,50 Mk. wöchentlich. Die Behandlung seitens des Oberbüchsen Meier ist eine brutale zu nennen. Meier kam von Hamburg und erwarb sich trotz oder durch sein löwenartiges Gebihrn und durch das Hiniauswerfen der Leute bald die Gunst des Chefs. Meier ist der größte Feind der Organisation und durch ihn wurde es auch Herr Jaeschke, der sonst als human bekannt war. In der vorigen Malzampagne kam es vor, daß Meier zwei Kollegen wegen Kleinigkeiten entließ, die gar nichts Geschäftliches waren. Dieselben mußten noch des Abends sofort das Geschäft verlassen, doch damit nicht genug, stellte Meier sich an die Treppe und warf die Kollegen von hinten die Treppe hinunter. Wie Herr Jaeschke über solche Heldenthaten urtheilt, ob er seine Freude darüber hat, wissen wir nicht, aber wohl, sehr wohl hätte hier eine starke Organisation, um solchen Ge-
bahren energisch entgegenzutreten zu können. Auch in dieser dunklen Gegend wird es einmal Licht werden, mögen sich die Herren Prinzipale und Leute wie Herr Meier noch so sehr dagegen sträuben.

Halberstadt. Am 6. Oktober fand die von 24 Personen besuchte Protokollversammlung gegen die geplanten Zollerhöhungen statt. Referent Fiedel behandelte die Entlassung und Entwidlung der Bille bis zu dem jetzigen Stadium und ging dann näher auf die Folgen ein, die die geplanten Zollerhöhungen für unseren Beruf haben würden. Die Brauereiarbeiter hielten ganz besonders die Pflicht, sich gegen die Zollerhöhungen zu wahren; gegen die schädlichen Folgen helfe nur eine gute Organisation. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Der Vorsitzende ermahnte die Kollegen, die Worte des Referenten zu beherzigen und vor Allem die Organisation hochzuhalten und immer mehr auszubauen.

Hann. Am 6. Oktober fand eine von 85 Personen besuchte öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung, verbunden mit Generalversammlung, im Lokale des Herrn Winkler statt. Kollege Bauer-Hannover hielt einen Vortrag über den Zolltarif und seine Folgen, welcher mit Beifall aufgenommen, und nachdem noch einige Redner im Sinne des Referenten gesprochen, die Resolution einstimmig angenommen wurde. Aus der Berlesung der Präsenzliste ergab sich, daß die Mitglieder, welche das ganze Jahr bereits fehlen, auch heute wieder fehlten, und legen wir diesen Kollegen ans Herz, in Zukunft besser die Versammlung zu besuchen. Sie sollen einmal an die Jahre von 1897 und 1898 denken, wie es da mit ihnen stand und wie weit da gerade diejenigen durch die Organisation gekommen sind. Hierauf erfolgte der Bericht des Vorstandes. Es fanden im ganzen Jahre statt: 1 General- und 11 Mitglieder-Versammlungen, 8 Besprechungen und 5 Vorstandssitzungen. Die Abrechnung vom 4. Quartal gab der Kassirer und wurde von den Revisoren bestätigt. Darnach wurde dem Gesamtvorstand Decharge erteilt. Bei der Vorstandswahl erfolgte dieses Jahr ein größerer Wechsel in den Personen. Den Kartellbericht gab der Delegirte. Auf Sammellisten für die Glasarbeiter sind bereits 95 Mk. gesammelt und abgegeben worden. Auch erinnerte er die Kollegen, die Gewerkschaftsbibliothek fleißiger zu benutzen. Unter „Verschiedenes“ wurde ein Antrag angenommen, die Versammlungen bis April um 2 Uhr Nachmittags zu beginnen. Nach einem Schlußwort des Kollegen Bauer erfolgte Schluß der Versammlung.

Hannover. Protokollversammlungen gegen die Zollerhöhungen fanden am 5. und 6. Oktober statt in Lützelinge n (anzwiesend 25 Personen), Lüneburg (70 Personen), U l m a n n (80 Personen), Heidenheim a. Br. (40 Personen), D o g g e r s h e i m (40 Personen), Referent Kemmels, S c h w ä b e. G m ü n d (50 Personen).

Kempten. Am Sonnabend, den 5. Oktober, tagte im Gasthaus „Zur Traube“ unsere Monats-Versammlung, in welcher Kollege Hummel über den Werth und Nutzen unserer Organisation referirte. Fünf Kollegen ließen sich aufnehmen und ein Kollege umschreiben, so daß jetzt alle Kollegen S o n t h o f e n s organisiert sind. In jeder Brauerei wurde ein Vertrauensmann gewählt, welche auch die Vollmacht haben, rüchständige Beiträge zu erheben. Es wurden auch die Mißstände der Brauerei „Zum Ochsen“ kritisiert, in welcher die Kollegen früher so human und einsehensvoll behandelt wurden. Die Sonntagsarbeit ist jetzt eine unerschöpfliche und kommt oft vor, daß bis Mittag geschunden wird. Auch die Kost ist wenig und schlecht. — Kollegen, haltet alle treu zum Verband, dann werden wir auch diese Mißstände beseitigen können und den Herren Unternehmern zeigen, daß wir keine Maschinen, sondern auch Menschen sind.

Kiel. (Seit. d. Brauer.) Die Versammlung vom 5. Oktober war schwach besucht. Der Kartellbericht konnte nicht erstattet werden, da Delegirter und Stellvertreter fehlten. Beschlossen wurde, das Stiftungsfest am 23. November bei Herrn Schröder, Krügerkolt, abzuhalten. Ein Vertrauensmann für die Germania-Brauerei konnte nicht gewählt werden.

Leipzig. Am 5. Oktober fand die Generalversammlung statt. Den Vorstands- und Kassirerbericht erstatteten Brendle und Danning und wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Kollege Wiest gab alsdann einen kurzen Bericht über die Thätigkeit am Plage im verfloffenen Jahre. Bei der Wahl des Vorstandes wurden gewählt: Wiest als 1., B. Bauer als 2. Vorsitzender, Droll als Kassirer, Gemrich und Wegmann als Schriftführer, Pabstmann, Witzbauer und Knittel als Revisoren. In das Kartell-Brendle und als Vertrauensleute für die Aktien-Brauerei Higel, für Bürgerbräu Scherer. Für die Neugewählten steht wieder eine helle Arbeit bevor, hoffen wir, daß jeder seine Pflicht erfüllt, aber auch die Mitglieder sollten für die Zukunft mehr Interesse für unsere Sache bekunden, als in diesem klauen Versammlungsbesuch zum Ausdruck kam.

Mainz. Versammlung vom 4. Oktober. Bei Eröffnung des Kartellberichts forderte der Delegirte die Kollegen auf, die Glasarbeiter auch ferner zu unterstützen. Alsdann kamen einige interne Angelegenheiten zur Sprache, u. a. die des Kollegen Müller, welcher zu 40 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde in einer Angelegenheit, die man als Vorwand zu seiner Entlassung benutzte, und wobei insonderbarer Weise zwei seiner Zeugen nicht vernommen wurden. Eine weitere Angelegenheit der Brauerei Schöffershof wurde als erledigt betrachtet, weil ein Eintreten für den betreffenden Kollegen nicht für geboten erschien. Vom Kollegen Emmerath wurde die Bedeutung eines Gewerkschaftshauses kargelegt, da ein solches für Mainz gegründet werden soll. Zum Wintervergügen am 17. Dezember sollen die um-

liegenden Zahlstellen eingeladen werden. Ferner kam noch eine persönliche Weiserei unter den Kollegen zur Sprache, die aus Schürstele verurtheilt wurde. Zum Schriftführer wurde Kollege M. gewählt.

Mainz. Der Brauer Karl Albert, welcher am 1. Mai d. J. den Brauer König in der Rheinischen Brauerei tobt-erschlagen hat, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

M.-Glabach. Die am 12. Oktober stattgefundene Versammlung war sehr gut besucht. Es waren alle Kollegen erschienen, so daß unsere Zahlstelle wieder vorwärts geht. Es ließen sich 5 Kollegen umschreiben und 1 aufnehmen. Der Vorsitzende, Kollege Baumann erstattete den Kartellbericht. Am 27. Oktober findet eine öffentliche Versammlung vom Kartell statt im Lokale des Herrn Meckus, Rheindier- und Gasstraßenend, zu dem alle Kollegen eingeladen sind.

München. In der Pischorrbrauerei ist seit nicht langer Zeit ein neuer Braumeister Namens Schnalzer, auf den das Sprichwort auch Anwendung findet: Neue Weisen lehren gut. Seine Lieblingsbeschäftigung ist spionieren, horchen, bei Nacht umherschleichen, um etwas zu finden, wo er Leute entlassen kann. Der Mann ist von der königl. bayerischen Braumeisterschule und könnte besser l. b. Oberbürger titulirt werden, da er auf diese Thätigkeit sein Hauptaugenmerk legt, und zwar führt er Entlassungen wegen Mieschen aus, die ihm eigentlich die Schamröthe ins Gesicht treiben müßten. Am Sonnabend, den 12. Oktober, wurden wieder drei Mann entlassen, und zwar aus folgenden „Gründen“: Einer von diesen soll beim Kühlkühlwaschen das Gefäß nicht sauber heruntergefegt und zu früh Wasser nachgeschwenkt haben, dafür wurde er entlassen; die anderen beiden hatten mit diesem „Vergehen“ gar nichts zu thun, sie waren auf einem anderen Schiff und haben nichts gesehen von der Sache — trotzdem wurden sie mit entlassen. Von diesen war Einer 12 und 3 zwei je 8 Jahre im Geschäft. Es heißt immer, der Organisation wird nichts in den Weg gelegt — dies: drei Mann wurden entlassen, weil sie dem Verbands-angehörten. Wäre es vielleicht Mühlbauer gewesen, dem es schon einmal passiert ist, daß ihm das Kühlkühl übergelaufen ist, dann wäre er jedenfalls nicht entlassen, auch wenn es Schnalzer gesehen hätte; auch wurde damals Herr M. Pischor nichts davon gesagt, denn M. ist nicht im Verband. Auch damals wurde Herr Pischor nichts gesagt, als ein guter Bitter Bier in den Gährkellergang pumpt; aber weil bei der pressirenden Arbeit ein paar Schaulen Geläger abgepumpt wurden, ist dieses für Herrn Braumeister Schnalzer Entlassungsgrund genug. Ob Herr M. Pischor wohl dieses Treiben billigen mag, dessen verstorbenen Vater sich bei Begehren einmal ausdrückte: „Ich kann es nur meinen alten Arbeitern verdanken, was ich bin!“ Oder ob Schnalzer nach der Meinung des Herrn Pischor nichts zu fragen hat und eigenmächtig thut, was ihm beliebt und dem Ansehen des Geschäfts jedenfalls nicht förderlich ist? Zu Schnalzers Verschwendung war dieser nicht im Stande, einem der drei Entlassenen gegenüber bestehen zu können, doch ein altes Sprichwort sagt: „Wenn der W... einmal zu Pferd, dann ist er nicht mehr anzuhalten.“ Es wäre für das Ansehen des Geschäfts und des Herrn Pischor selbst sehr notwendig, wenn dieser seinen Braumeister recht bald vom Pferd auf den Esel setze, denn solche Entlassungen von langjährig beschäftigten Arbeitern aus solchen „Gründen“ kann kein halbwegs humaner Arbeitgeber dulden und werden dem Geschäft auch nicht von Nutzen sein. Die alten Arbeiter, denen der verstorbene Herr Pischor Alles verdankt, was er war, sind dem neuen Braumeister nicht mehr gut genug, zumal sie organisiert sind. Doch der Plan, alle organisierten Arbeiter zu entlassen, dürfte sich denn doch gegen seinen eigenen Vater kehren, wenn er auch einen „akademischen“ Kopf entspringen ist. An den Kollegen der Pischorrbrauerei aber steigt es, den jungen Herrn Braumeister bald zu der Erkenntnis zu bringen, daß er auch mit anderen Menschen zu rechnen hat, die außerhalb seines Gesichtskreises sind, indem sie sich erst recht organisieren. Herr Schnalzer scheint es noch nicht zu wissen, daß es nicht damit gethan ist, Bier zu produzieren, sondern daß die Hauptsache die Konsumtion ist. Es heißt noch hübsches Material zur Verfügung über die damalige Entlassung der Hilfsarbeiter, bei welcher Herr Schnalzer auch die Hauptrolle spielte. Was aber sagt Herr Pischor dazu?

Neustadt. (Aus dem „dunklen“ Deutschland.) In Neustadt in der Brauerei Hörmann wurde am Dienstag, den 1. Oktober, ein zugereister Kollege vom Braumeister Kolpaantner eingekerkert. Er sollte am nächsten Sonntag kommen und am Montag zu arbeiten anfangen. Das that denn der Kollege auch. Doch nach einigen Stunden Arbeit kam der Braumeister und fragte, wer ihm die Arbeit geschafft habe. Als ihm darauf geantwortet wurde, daß er selbst ihn eingestellt habe, erwiderte er: „Das giebt es bei mir nicht“, und mußte der Kollege wieder aufhören. Derselbe wird die klagige Lohnentschädigung einlegen, damit der Braumeister auch etwas näher mit dem Gelehe bekannt wird und weiß, wie er mit mittellosen Arbeitslosen nicht verfahren soll.

Nürnberg. In der Versammlung vom 10. Oktober wurden 4 Kollegen aufgenommen, darunter 2 Kollegen vom „Bund“, ein Kollege ließ sich umschreiben. Den Kartellbericht erstattete Reithner. Bezüglich der Konfessionsangelegenheit, welche die Forderungen der Organisation nicht anerkannt, beschloß die Versammlung einstimmig gemäß den Anregungen des Delegirten resp. Kartells, die betreffenden Firmen von Zeit zu Zeit in der „Tagespost“ bekannt zu geben. — Das Schiedsgericht beschäftigte vor kurzer Zeit die Differenzen in Mägeldorf unter den Arbeitern selbst. Alle bewußten Angriffe, welche sich in letzter Zeit gegen den Kollegen Wisgittel richteten, erweisen sich nach dem Urtheilspruch, der vom Kollegen Hoffmann verlesen wurde, als unbegründet. Nur wurde gerügt, daß W. sich hinreichend ließ, gegen einen aufgeregten Kollegen handgreiflich zu werden. Im Uebrigen sind die ganzen Umstände auf einen Intriganten zurückzuführen, welcher schon in anderen Städten gleichartige Wankverübte. Wenn das nicht nachläßt, werden jedenfalls derartige Leute aus unseren Reihen entfernt werden müssen. Die Versammlung erkannte den Schiedspruch an. — Zum Arbeiterfängerfest zu Gunsten des Arbeitersekretariats werden an die Vertrauensmänner Karten zum Vertrieb abgegeben. — Der Vorsitzende Meinhard rügt auf Anregung der Revisoren das Verfahren des Vereinsdieners Kollegen Kreh. Seine Rechnungen, Portoauslagen hat er, wie es sich gehört, wie früher detaillirt anzustellen. — Reithner berichtet von dem Ableben des Gen. Rynast. Die Versammlung beschließt, als Anerkennung für die werthvollen Dienste in der Brauereibewegung ihm einen Kranz zu widmen. — Kollege Egel verweist auf den Zolltarifentwurf und unsere Stellungnahme hierzu. Wie überall, soll auch hier eine allgemeine Protestversammlung stattfinden. Verschiedene interne Angelegenheiten wurden der Verwaltung anheimgestellt.

Schweinfurt. Sonntag, den 6. Oktober, fand unsere Mitglieder-Versammlung statt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden unter „Verschiedenes“ die Vorgänge in der Rheinischen Brauerei besprochen. Es ist dort nämlich zwischen dem Kellermeister Wegner und dem Abfüller (G. Hoffmann, den Verbandskollegen wohlbelannt) zu Streitigkeiten gekommen. Man weiß nicht genau, daß Hoffmann selbst gekündigt oder ist ihm von Seiten des Braumeisters gekündigt worden. Wie es scheint, haben Abfüller und Kellermeister, beide Gegner der Organisation, sich wieder versöhnt und Hoffmann bleibt wahrscheinlich wieder im Geschäft. Die Kollegen sind daher im Zweifel, ob vielleicht nicht etwas Anderes dahinter steckt. Sie glauben nämlich, daß die Sache bloß zum Schein markirt wurde, damit sich die anderen Kollegen hineinmischen könnten.

um Gelegenheit zu bekommen, je aus dem Geschäft hinauszukommen. Da werden aber die zwei Herren, die bloß Gemeinschliche unserer Organisation sind, sich arg täuschen. Wir werden die Sache abwarten. Betreffs der im Sommer in Nürnberg stattgefundenen Konferenz wurde Bescheid gefügt, daß unser sein Bescheid angegangen sei, wann dieselbe stattfand und unser schon gewählter Delegirter deshalb nicht daran theilnehmen konnte. (Die Einladung zur Konferenz in Nürnberg am 30. Juni ist in der No. 24 der Brauer-Zeitung vom 14. Juni enthalten. Stellung aufmerksam lesen! D. M.) Beschlossen wurde einstimmig, das best commentirte B ü r g e r s c h e G e s e h - B u c h anzukaufen, um es den Mitgliedern zur Verfügung zu stellen. Die Kosten sollen aus der Vergütungungskasse gedeckt werden. Nachdem sich sämtliche Kollegen verpflichtet hatten, bei der Vertheilung der uns seitens des Hauptverbandes zugekauften Flugblätter beihilflich zu sein (Braus D. M.) und für die in nächster Zeit stattfindende öffentliche Versammlung zu agitieren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Speier. Sonntag, den 6. Oktober, fand unsere ordentliche Generalversammlung im Lokal „Zum Karpfen“ statt, welche sehr gut besucht war. Ein Kollege wurde aufgenommen. Der 2. Vorsitzende Hummel berichtete alsdann über die Kartell-situation und Weber über die Arbeiter-Schutzkommission. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende Bredel, den Kollegen gleichzeitig den Zweck und Nutzen der Organisation und die Leistungen des Verbandes in Bezug auf Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse und die Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit und Krankheit, besonders in den letzten Jahren, vor Augen führend. Es wurden vom 4. November 1900 bis 6. Oktober 1901 eine ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung, 10 Mitglieder-Versammlungen, 12 Ausschusssitzungen und 2 Geschäftsversammlungen der Storchens-Brauerei betr. Kündigung abgehalten. Einnahmen an Beiträgen pro 4. Quartal 1900 523,20 Mk.; aufgenommen wurden 3 Mitgl. Einnahmen pro 1. Quartal 1901 507,60 Mk.; aufgenommen wurden 3 Mitgl. Einnahmen pro 2. Quartal 481,20 Mk.; aufgenommen wurden 5 Mitgl. Einnahmen pro 3. Quartal 414.— Mk.; aufgenommen wurden 8 Mitgl. Einnahmen mit Aufnahmen 1945.— Mk. Ausgaben: An Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützung pro 4. Quartal 1900 246.— Mk., pro 1. Quartal 1901 289,50 Mk., pro 2. Quartal 277,50 Mk., pro 3. Quartal 87.— Mk.; an Gemahrgelbes-Unterstützung im 1. Quartal 95,50 Mk.; an Umzugskosten 40.— Mk.; für Rechts-schutz 55,70 Mk.; für Inzerate und Reklame im Geschäftsjahr 71,26 Mk.; für Agitation 31,20 Mk.; für Kartellbeiträge 36.— Mk.; an Vergütungen für Sitzungen 40,50 Mk.; an Vergütungen für Veräumnisse 8,50 Mk.; an Porto und Schreibmaterialien 29,84 Mk.; an die Hauptkasse abgeliefert im 4. Quartal 230,33 Mk.; im 2. Quartal 128,84 Mk.; Summa: 1659,17 Mk., bleiben an die Hauptkasse zu senden 285,83 Mk. Stand der Mitglieder am 1. Oktober 1900 147. Eingetreten 20, zugereist 4, ausgetreten 15, abgereist 15, bleibt ein Mitgliederbestand am 6. Oktober 1901 von 141. Bestand der Lokalkasse am 6. Oktober 1901 101,66 Mk. An Unterstützung durch Gemeindefiskus wurde ausbezahlt an die streikenden Schiffer in Speier 87,80 Mk., an die streikenden Schneider in Speier 31,10 Mk., an die Tabakarbeiter in Nordhausen 74,40 Mk., an zwei arbeitslose Kollegen 74,16 Mk., aus der Lokalkasse 35 Mk. Es wurde dann zur Wahl des Gesamt-Ausschusses geschritten und folgende Kollegen in den Ausschuss gerufen: J. Bredel, erster, D. Mac, zweiter Vorsitzender, K. Schent, erster, U. Schaub, zweiter Kassirer, J. Frank, erster, S. Ulrich, zweiter Schriftführer; als Revisoren: Bachmann, Degen und Weber; als Vertrauensmänner: Weber (Wetken-Brauerei), Adgel (Schulzen-Brauerei), Eberts, Wegner und Gieber (Storchens-Brauerei); als Delegirte zum Gewerkschaftskartell: Bredel, Hummel und Weber; als Delegirte zur Arbeiter-Schutz-Kommission: Hoff und Bachmann. Bei Punkt „Verschiedenes“ wurde debattirt über die Mißstände der Storchens-Brauerei, in welcher die Behandlung von Seiten der Betriebsleitung sehr viel zu wünschen übrig läßt.

Stuttgart. Unsere letzte Mitglieder-Versammlung, welche im Gewerkschaftshaus zum „Goldenen Bären“ tagte, war zahlreich besucht. Vertreten waren sämtliche Brauereien. Die Tagesordnung umfaßte 5 Punkte. Ueber das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz referirte Kämpf in einstündigem Vortrage in leicht faßlicher Weise, den Zweck der Invaliditäts- und Krankenversicherung, sowie den Nutzen für das arbeitende Volk klar erörternd. Hierauf theilte der Vorsitzende Steinhilber mit, wie viel Vieje von den Brauereien bei ihm eingegangen und wie viele er an dieselben gefordert habe betreffs verschiedener Mißstände in hiesigen Brauereien. Als 2. Vorsitzender wurde dann Kollege Heilig einstimmig gewählt. Den Gewerkschaftsbericht erstattete Kollege Thierex und theilte mit, daß 600 Mark von den vereinigten Gewerkschaften an die Glasarbeiter gefordert wurden. Weiter machte derselbe bekannt, daß für die erledigte Arbeitersekretär-Stelle Otto Näther, Berlin, als Arbeitersekretär gewählt wurde. Den Thätigkeitsbericht des Hauptverbandes gab der Hauptvorsitzende, Kollege Thierex. Aus dem Bericht war zu ersehen, daß rege Thätigkeit der Hauptverband betr. Agitation im Gau Württemberg betrieben hat. Versammlungen wurden in sämtlichen Zahlstellen betr. Agitation abgehalten. Lohnbewegungen fanden statt in den Zahlstellen Ehlingen, Wilsbach, Reutlingen-Ehlingen, Tautlingen, Heilbronn und Schweningen und waren dieselben, einige mit ganzem, die anderen mit theilweisem Erfolg gekrönt. Ferner wurde mitgetheilt, daß wir eine Zahlstelle, Nürtingen, verloren, dagegen aber Wiberach und Schweningen gewonnen und daß wir in neuerer Zeit auch die beiden Städte Ulm und Heidenheim der Organisation zugeführt haben. Die Mitgliederzahl des Gauess Württemberg schwankt zur Zeit zwischen 940—950 Personen und ist daraus zu ersehen, wie notwendig es ist, unter den dem Verbaude noch fernstehenden Kollegen Ausklärung zu schaffen und sie dem Verbaude zuzuführen.

Bewegungen im Berufe.

† Schweinungen. Seit der Lohnbewegung hier am Orte bestehen Differenzen mit dem Herrn Braumüller, Besitzer der Bärenbrauerei. Am 9. Oktober war nach vorherigen vergeblichen Versuchen zur Regelung der Angelegenheit eine Kommission bestellt worden, welche kurzerhand abgewiesen wurde mit der Motivierung, es wird nichts bewilligt, es wird Alles innegehalten, was im Frühjahr bewilligt wurde. Die Verfolgung der Angelegenheit wurde nun energisch in die Hand genommen.

Mundschan.

— Wozu unser „Fehen“ doch manchmal gut ist. Anfang dieses Monats wurde der Buchhalter Plaensdorf, der seit August 1899 in der Schloßbrauerei R y b n i d (D.-Schl.), Besitzer Herr Müller, beschäftigt war, zu drei Jahren Zuchthaus und Abberennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre verurtheilt. Er hatte seinen Chef, dessen Vertrauen er im höchsten Grade besaß, um 118 000 Mk. in Geld und Werthpapieren bemaust. Herr Müller, der in seinem Vertrauen auf den Buchhalter meber Bücher noch Rasse revidirte, nahm plötzl. am 10. Mai d. J. eine Revision der Kasse vor, an deren Tage wieder und da fehlten ca. 200 Mk. Dadurch kam die Sache ans Tageslicht. Dieser plötzliche Einfall zur Revision kam aber jedenfalls nicht von ungefähr. In der Nr. 17 der „Br.-Ztg.“ vom 26. April d. J. brachten wir

einen Vortrag aus der Brauerei des Herrn Müller zur Sprache, daß ein Mitglied, der wegen ungenügender Arbeit einbehaltene Lohn als „Erlöschädigung“ einbehalten wurde. Trotz wiederholter Aufforderung erhielt er den Lohn nicht und wurde ihm auch per Brief bedeutet, daß nach Aussage des Brauereimeisters in Folge der pöblichen Arbeitniederlegung der Betrieb „größere Aufwendungen“ hat machen müssen, um die Ertragskraft zu erhalten und hierfür der Lohn von einer Woche als Entschädigung mit Recht einbehalten sei. Der Vortrag war ebenso neu wie unerhört und gefehlvoll und waren wir der Meinung, daß Herr Müller selbst davon nichts wissen dürfte. Wir „heften“ also diesen Kollegen, der uns die Sache vorstellte, auf, die Brauerei resp. Herrn Müller auf Grund des § 94 des Bürgerlichen Gesetzbuches auf Herausgabe des Wochenlohnes zu verklagen, da er dieses mit Recht zu verlangen habe und auch gleichzeitige Nicht in die Sache kommen würde, wer in der Brauerei diese „Gefehle“ macht und zu welchem Zweck. Gleichzeitig schicken wir nach Herrn Müller eine Nummer der „Brauerei-Zeitung“, in der dieser Vorgang geschildert und unsere Ansicht darüber dargelegt war. Dadurch hat Herr Müller jedenfalls Verschiedenes in Erfahrung gebracht, wovon er bisher nichts wußte und hat sich veranlaßt gesehen, ca 8 Tage nachher die Kasse pöblich zu revidieren, was bisher nicht seine Mode war. In diesem Falle wäre er also unserer „Pejerei“ zu Dank verpflichtet, daß ihm nicht noch mehr gemauert wurde und der Buchhalter schließlich ganz verschwunden wäre. — Wenige Kollegen in gleicher Weise rechtskräftig der Lohn einbehalten wurde, da bei der dort bestehenden Ausbeutung der Wechsel ein großer war, müßten die Güter wissen; Herr Müller dürfte es höchstwahrscheinlich nicht wissen.

Die Arbeitszeit des lieben Gottes. Der Dresdener Anwaltsverein hat unlängst beschlossen, die Bureauzeit Sonnabends nur bis 3 Uhr Nachmittags auszubehnen. Diesem Beschluß sind 150 Anwälte beigetreten. Darüber ist nun die dortige „Hausbesitzer-Zeitung“ in besten Zorn geraten. Mit galligem Hohn schreibt das Blatt hierzu:

„Dassentlich dauert es nun nicht mehr lange, daß die Fleischer, Bäcker, Kaufleute u. s. w. auch Sonnabends Nachmittags um 3 Uhr schliefen; dann könnte man successive mit dem Freitagsschlaf anfangen und so fort ad infinitum, bis die Welt bloß noch ein großes Feierabendhaus ist. Ja, ja, unsere herrlich weit gediehene Kultur macht das Arbeiten immer mehr zu einer unangenehmen Lebenssache, die möglichst eingeschränkt werden muß. Immer mehr Leute wollen's besser haben als der liebe Gott, der besinnlich volle sechs Tage arbeiten magte, wie ein ganz gewöhnlicher Mensch. Und da wundern man sich noch, daß die Arbeiter auch nur acht Stunden pro Tag arbeiten wollen. Wäre Beispiel verdorben gute Sitten.“

Dieses Bekenntnis zur Arbeitswuth nimmt sich besonders lustig in dem Vorkriegsorgan der Hausbesitzer aus, deren Hauptarbeit vornehmlich darin besteht, daß sie sich die Hände in ihren Hosentaschen wärmen. Mit der Arbeitszeit des lieben Gottes hat es übrigens seine Verwandtschaft. Die Bibel vertritt nicht, wie lange der Herrgott an jenen 6 Tagen thätig war, und dann hat der liebe Gott in der Bibel überhaupt nur eine Woche gearbeitet, während bei unserer modernen Lohnsklaven Arbeitswoche auf Arbeitswoche folgt.

Literarisches.

Sozialdemokratisches Reichstags-Handbuch, ein Führer durch die Zeit- und Streitfragen der Reichspolitik. Von Max Schippel. Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Das Buch, das in 35 Lieferungen à 20 Pf. erscheint, soll einen dauernden Werth behalten; es behandelt u. A.:

- Geschichte der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung in Deutschland
- Entwicklung des Arbeiter-Versicherungswesens
- Koalitionsrecht, Vereins- und Versammlungsgesetz, Berufsvereine
- Gewergerichte, Einigungsämter, in Spezialartikeln für Einzelfragen (wie: Fabrikinspektion, Frauenarbeit, Kinderarbeit, Sonntagarbeit, Hausindustrie, Lohnbestimmungen, Leiharbeiter, Kontraktbruch-Bestrafung)
- Arbeitsbuch, Arbeitsamt, Arbeitskammern, Arbeitsnachweise u. s. f.)

Größte Aufmerksamkeit ist den gewerkepolitischen Streitfragen gewidmet: der Geschichte und den Änderungen der Gewerbeordnung, den Zünftebestrebungen und der Mittelstandsretterei, dem Kampfe gegen Genossenschaften und Konsumvereine.

Auch die augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden handelspolitischen Fragen sind durch orientierende Artikel eingehend behandelt.

Ein Führer durch die Strafprozessordnung — (Rechte des Angeklagten vor Strafgericht und Polizei) 50 Seiten stark, Preis 40 Pf. — hat soeben die Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erscheinen lassen. Ein nützliches und ein notwendiges Buch. Verfasser Rechtsanwalt

Dr. D. Heinemann. Nach Erklärung der Straftaten, der sachlichen und bürgerlichen Zuständigkeit der Gerichte behandelt er in 5 Abschnitten die Rechte des Angeklagten vor der Polizei, der Staatsanwaltschaft und vor Gericht in den verschiedenen Stadien: Untersuchung, Beweisverfahren, Verhandlung und giebt am Schlusse neben einem ausführlichen Sachregister auch eine Anzahl Musterformulare für die verschiedensten Eingaben und Befehle.

Die Rechte und Pflichten des Miethers, Verlag von Mich. Wipack, Leipzig, Neudorferstr. 11, Preis 25 Pf. einschl. Porto. Mehr wie lange Empfehlungen spricht wohl für die Güte der Schrift, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit nahezu Einhundert Tausend Exemplare abgesetzt worden sind.

In demselben Verlage sind unter dem Gemeintitel: „Bibliothek des praktischen Wissens“ folgende von tüchtigen Fachleuten geschriebene gemeinnützliche Bücher erschienen: Manfred Wittich, Die Kunst der Rede. 1 Mt. Hermann Pfiz, Das Ehe- und Familienrecht. 75 Pf. Das Vormundschaftsrecht. 75 Pf. Das Erbrecht und die Testamenten. 75 Pf. Das Recht des unehelichen Kindes und die Ansprüche der Kindsmütter. 75 Pf.

Todtenliste.

Am 9. Oktober starb unser treuer Verbandskollege Lorenz Ernstberger, Städtische Lagerbierbrauerei, im jugendlichen Alter von 23 Jahren an der Proletarierkrankheit. Der Gesangsverein „Harmonie“ (Brauer und Wirtler) erwies ihm gleichfalls unter zahlreicher Beteiligung die letzte Ehre. Ihre seinem Andenken!

Zweigverein Hannover.

Am 9. Oktober starb unser treuer Kollege Peter Schmitt im Alter von 40 Jahren an einem Herzschlag. Ihre seinem Andenken!

Zweigverein Speyer.

Am Dienstag, den 6. Oktober, starb nach halbjährigem, schwerem Lungen- und Nierleiden unser Mitglied Johann Bartel im 24. Lebensjahre, zuletzt in der Brauerei Rud beschaftigt. Ihre seinem Andenken!

Zweigverein Schwabach.

Quittung.

Vom 6. bis 13. Oktober gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Sauterberg 14,20	Edersförde 4,80	Sibau 3,60	Gleichenberg 4,80	Würgburg 2,83	Sildesheim 97,85	Schwab.-Gmünd 63,82	Dortmund 8,—	Radolzell 14,—	Berlin II (Hilfsarbeiter) 1,—	Hannover 501,70	Köln 87,36	Hannover 3,60	Heine 17,90	Uffshausen 94,19	Berlin II (Hilfsarbeiter) 805,32	Chemnitz 43,05	Marktsche 181,75	Herlen 6,—	Hainbach 9,73	Warder a. d. S. 6,10	Zriberg 1,20	Glasgow 6,—	Hannover 6,—	Freiberg 40,91	Saalfeld 31,15	Pfungstadt 82,70	Halle II (Hilfsarbeiter) 71,73	Wiedenkopf 3,60	Wudenz 7,26	Düffeldorf 8,38	Kassel 167,25	Schwellingen 53,25
------------------	-----------------	------------	-------------------	---------------	------------------	---------------------	--------------	----------------	-------------------------------	-----------------	------------	---------------	-------------	------------------	----------------------------------	----------------	------------------	------------	---------------	----------------------	--------------	-------------	--------------	----------------	----------------	------------------	--------------------------------	-----------------	-------------	-----------------	---------------	--------------------

Für Inzerate ging ein: Schloßbrauerei Schöneberg 1,50, Hanau 12,—, Sildesheim 1,50, Gießen 1,—, Brauerei Seltenseller, Dresden 1,—, Frankfurt a. M. 1,—, St. Gallen 2,—, Rosenheim 1,50, Brauerei Schifferhof, Mainz 1,20, Beed 1,—, Gidel —,60, Düsseldorf 1,—, Berlin 38,20.

Für Abonnements ging ein: Friedenshütte 1,55, Uffshausen 10,50, Kgl. Gerichtskasse Hannover 1,50.

Au freiwilligen Beiträgen ging ein: Glasgow 1,65.

Verbandsnachrichten.

* Berlin. (Sektion I.) Die Zahlstelle I, bisher bei Koll. F. Preuß, Neue Friedrichstraße 20, ist eingegangen. Unterstüßung zahlt jetzt Koll. Gärtner, Molkenstraße 12, allein aus. Dem Koll. Gärtner sind auch die Beeridigungsangelegenheiten vorläufig übertragen.

* Berlin. (Sektionen der Brauer und Hilfsarbeiter.) Den Vertrauensleuten wird es zur Pflicht gemacht, die ihnen diese Woche zugehenden Flugblätter und Handzettel zur öffentlichen Brauereiarbeiter-Versammlung zu wissenhaft und zwar an alle Arbeiter in den Brauereien, Bierniederlagen etc. zu verteilen, sowie überhaupt mit aller Energie für den massenhaften Besuch dieser Versammlung zu agitieren.

* Hamburg. (Sektion I.) Die Vertrauensleute haben, soweit es noch nicht geschehen, sofort mit den Sammelstellen für die Glasarbeiter mit dem Kassierer abzurechnen. — Rückständige Beiträge sind zu begleichen, widrigenfalls die betreffenden

Namen in der nächsten Versammlung verlesen werden und nach § 13 des Statuts verfahren wird.

* Hamm. Vorsitzender ist Jos. W. E. n. e. r. t., Moonstraße 8, Kassierer Kas. D. a. h. l. o. f. f., Rastauerstraße 24. Besterer zahlt auch die Unterstüßung aus.

* Heidenheim a. Brenz (Würtbg.). Vorsitzender der neugegründeten Zahlstelle ist A. Z. i. m. m. e. r. m. a. n. n., Codenstraße 17.

* Memel. Unterstüßung zahlt Kollege K. l. e. i. n., Mühlenbammstraße 22, Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 9 Uhr aus.

* M. Gladbach. Vorsitzender ist B. W. a. u. m. a. n. n., Rheint, Bahnhofstraße 45.

* Ulm. Vorsitzender der neugegründeten Zahlstelle ist G. h. r. i. n. g., Kalernenstraße 48 II, Neu-Ulm.

* Schweizerischer Brauereiarbeiter-Verband. Wiederholt wurden wir darauf aufmerksam gemacht, daß sich in gewissen Gegenden der Schweiz noch Leute herumtreiben, die bei den Kämpfen unserer Bruderverorganisation in K. a. l. e. n. h. a. u. s. e. n das elende Handwerk des Streibechers getrieben haben. Wir warnen vor diesen „Kollegen“; meist sie überall von Euch als Verräther. Seid vorsichtig fremden Kollegen gegenüber und erkundigt Euch genau nach ihrer Herkunft. Wo man es mit zweifelhaften Personen zu thun hat, da wende man sich an den Zentralvorstand, der auch das Verzeichniß jener „Kollegen“ besitzt, die in Kaltenhausen ihren kämpfenden Kollegen in den Rücken stießen. Bedenkt immer, daß nur derjenige unser volles Vertrauen verdient, der sich durch Verbandsbuch ausweisen kann, daß er Mitglied unseres Verbandes oder einer ausländischen Bruderverorganisation ist. Bern (Volkshaus).

Der Zentralvorstand.

Briefkasten.

B., Dortmund. Die Änderungen in der Zusendung der Zeitungen können, wenn nicht in der Zwischenzeit notwendig, in den Monatsversammlungen dem Vorstand, und durch diesen der Expedition mitgeteilt werden. Die Vertrauensleute der umliegenden Orte können auch Adressenänderungen etc. selbst hierher berichten.

Versammlungen finden statt in:

Altschaffenburg. Sonntag, den 20. Oktober, punkt 1 Uhr im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ (bei Kollegen Herrmann): General-Versammlung. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Berlin. Sonntag, den 20. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, in Keller's Festsaal, Köpenickerstraße 29: Öffentliche Versammlung aller in den Brauereien, Mälzereien und Bierniederlagen beschäftigten Personen. Alles Nähere durch Handzettel.

Braunschweig. Mittwoch, den 6. November, Abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“. Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig.

Düsseldorf. Sonntag, den 20. Oktober, 3 1/2 Uhr Nachmittags, im „Gewerkschaftshaus“, Bergerstraße 8: Öffentliche Versammlung. Tagesordnung: Die beabsichtigte Nahrungsmittelverfeinerung und höhere Besteuerung der Brauerei-Produkte. Referent: Fr. Kunisch.

Frankenthal. Sonntag, den 20. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, im Lokal Wargand.

Hürtenwalde (Spreew). Jeden letzten Freitag im Monat. Sagen i. B. Sonntag, den 20. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, beim Kollegen Schmidt, Weringhausen, am Wilhelmplatz.

Halle. (Sektion I.) Sonntag, den 20. Oktober, Nachmittags 6 Uhr, bei Faulmann, Unterberg 12.

Leipzig. Sonntag, den 20. Oktober, Nachmittags 3 1/2 Uhr, Öffentliche Protest-Versammlung aller in Brauereien, Mälzereien und Bierniederlagen beschäftigten Personen im Lokale Gumbly, Seeburgstraße 84. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

M. Gladbach. Jeden 2. Sonnabend im Monat.

Mitglieder, sorgt für guten Versammlungsbefuch. In jeder Versammlung werden Mitglieder aufgenommen.

Vergnügnungs-Anzeigen.

Berlin. (Sektion der Brauer.) Sonnabend, den 26. Oktober: 15. Stiftungsfest in der Brauerei Friedrichshain. Konzert, komische Vorträge, Ball, 2 Orchesterhöre, Festpolonaise mit Präsentverteilung. Anfang 8 Uhr. Billets à 50 Pf. sind bei Kollegen H. i. r. s. e. l. a. n. d., Oberbergerstr. 43, v. 4. Et., zu haben.

Unsern werthen Kollegen Fritz Gerberding u. seiner lieben Braut Fräulein Minna Söfkar zu der am 20. Oktober stattfindenden Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche. Die organisierten Vierfahrer der Städtischen Lagerbierbrauerei, Hannover.

Unsern werthen Kollegen und Vertrauensmann Gustavürgens und seiner lieben Frau Marie, geb. Martau, zu der am 16. d. Mts. stattgefundenen Vermählung die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Vereinigten Werber'schen Brauereien, Filiale Berlin.

Unsern werthen Verbandskollegen Martin Maier und Jos. Reimeier, sowie deren lieben Frauen nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zu den stattgefundenen Hochzeitsfeiern. Die Verbandskollegen der Thomas-Brauerei, München.

Dörcke & Löber Buchdruckerei Hannover Burgstrasse 9.

Achtung!

Ein wohlthätigendes Rauchfleisch, sogenanntes bayerisches Bauerngeflücht, verendet pro Pfund für 1 Mark an Jedermann

X. Engl Müller, Rauchfleisch-Verbandgeschäft in Pfarrkirchen, Niederbayern.

Arbeiter-Notiz-Kalender 1902

Mit mehreren Illustrationen u. U.: Entwurf von Liebknechts Grab-Denkmal. Oct. 60 Pfg., Porto 10 Pfg.

Inhalts-Auszug. Die neuen Gesetze betr. Soldaten-Unfallfürsorge und Kriegswunden-Versicherung, erklärt von Paul Singer. — Reichstagswahl-Ergebnisse in allen Reichswahlbezirken August 1901. — Neueste Volkshaltungsergebnisse in Reich, Einzelstaaten und Städten über 100.000 Einwohner. — Französische Arbeiterführer mit Verurteilung von Guesde, Jaures, Willebrand, Willant. — Militärstrafen-Steigerung seit 94. — Währungsverhältnisse über Reichstag und Bundesrat. — Tuberkulose-Überblick.

Gewerkschaftliche Artikel, u. a.: Deutsche Statistik 1890—1900. Deutsche Gewerkschaftserfolge. Was können die Gewerkschaften? Adressen der Gewerkschafts-Organisationen, Gewerbe-Inspektoren, Arbeitervereine.

Neue Arbeitergesetzbestimmungen. Prakt. Winke für Arbeitsverhältnisse. Gestalten diesmal den Kalender für Gewerkschaften und Partei zu einem besonders praktischen und agitatorischen Nachschlagewerk. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Buchhandlung Vorwärts Berlin SW., Pruthstr. 2.

Inzerate müssen bei Einlieferung derselben bezahlt werden u. zwar für Nachrufe u. Vergnügnungs-Anzeigen 1,50 Mt., für Gratulationen und sonstige Inzerate (außer Geschäftszinzerate) 1 Mt. Nicht bezahlte Inzerate werden nicht mehr aufgenommen.

Dankagung.

Allen Freunden u. Bekannten, insbesondere aber den verehrlichen Mitgliedern des Zentral-Verbandes deutscher Brauer und Berufsgenossen, Zweigverein Hannover, für die zahlreiche Theilnahme, sowie für die überaus große Krankschende bei der Beeridigung meines unvergesslichen Mannes spreche ich hiermit meinen besten Dank aus.

Dora Bredenbröcker, geb. Zappe.

Unsern werthen Verbandskollegen Ernst Lange und seiner lieben Braut Fräulein Margarethe Reckter für die zahlreiche Theilnahme, sowie für die überaus große Krankschende bei der Beeridigung meines unvergesslichen Mannes spreche ich hiermit meinen besten Dank aus.

Die Verbandskollegen der Brauerei Peter, Grefeld.

Dankagung.

Allen Freunden und Kollegen der Union-Brauerei, Dresden-Neustadt, für die Beweise aufrichtigster Theilnahme bei unserer Hochzeit den herzlichsten Dank.

Kuno Guhr u. Frau.

Nachträglich die herzlichsten Glückwünsche unsern werthen Kollegen Karl Wildhagen u. seiner lieben Frau Alwine, geb. Krade, zu der am 10. Oktober stattgefundenen Vermählung.

Die organisierten Vierfahrer der Städtischen Lagerbierbrauerei, Hannover.

Unsern werthen Verbandskollegen Heiner. Wilh. Gärtner und seiner lieben Frau Anna Margarethe, geb. Blum, zu der am 5. Oktober stattgefundenen Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Brauerei Schifferhof, Mainz

Unsern werthen Verbandskollegen Karl Wagner und seiner lieben Frau Auguste, geb. Baumann, zu der am 12. Oktober stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die innigsten Glückwünsche.

Die Zahlstelle Frankenthal.

Unsern werthen Verbandskollegen Karl Kling u. seiner lieben Frau Emma, geb. Behrens, zu der am 12. Oktober stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Hansa-Brauerei, Hamburg.

„Gasthaus zur weißen Taube“ Hauptverkehr der Bierbrauer von Johann Vogt T. 1. 9. Mannheim T. 1. 9. Empfehle allen meinen nach Mannheim kommenden Kollegen gute Betten, sowie vorzügliche Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen bei aufmerksamer Bedienung. In jeder Zeit Arbeitsnachweis.

C. R. Wittber Chemnitz, Müllersstr. 28, Fabrikant der altbekannten Chemnitzer Holzschuhe, Mälzer-Pantoffeln, Plüschschuhe, Stiefeletten aus Doppel-Segeltuch für Mälzerei und Private, Preis 6 Mt.

Empfehlenswerth für alle Brauereien: Tabellen zur Berechnung der Malzausbeute, Preis 50 Pf. Normal-Volum-Prozent-Sacharometer u. Ball, zur leichteren Ermittlung der Malzausbeute, Preis 5 Mt. Zu beziehen durch E. Ehrlich, Brauer-Akademie zu Worms. (Promp. Untersuchung von Mais, Wasser, Bier etc.)